Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

300 (22.12.1942)

Visual Library

# Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

**Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten**

Ausgabe B Nummer 300 | Haslach, Dienstag, den 22. Dezember 1942 | 18. Jahrgang

Auf der Wacht südostwärts des Ilmensees. — PK.-Kriegsberichter v. d. Becke (Sch)

## Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 21. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei mißlungenen Angriffen auf unsere Kolonnen wurden im Gebiet der Syrte sechs britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Keine Verluste auf unserer und auf deutscher Seite. Störunternehmen von Kleinkampfwagen wurden glatt abgewiesen. Vorgeschobene Abteilungen der Achsenmächte in Tunesien entwickelten lebhafte Tätigkeit. Feindliche Gruppen wurden abgewiesen. Die Hafenanlagen von Bone und Philippeville und die dort liegenden Schiffe wurden erneut erfolgreich von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert, die trotz des heftigen Sperrfeuers die Ziele zu wiederholten Malen erreichten und trafen. Im Verlauf heftiger Gefechte wurden fünf Feindflugzeuge von deutschen Jägern zerstört. Eines unserer Flugzeuge ist von seinem Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

*Wangtschingwei in Tokio*

d. Tokio, 22. Dez. Der überraschende Besuch Wangtschingweis in der japanischen Hauptstadt steht im Mittelpunkt des politischen Interesses. Als besonders bemerkenswert wird dabei die Tatsache hervorgehoben, daß sich in der Begleitung des Präsidenten nicht nur der chinesische Außenminister, Finanzminister, Handelsminister und Innenminister befinden, sondern auch der Chef des Obersten Kriegsrates, General Hsiao Tschuhsuan. Der japanische Militärberater in Nanking, Generalleutnant Matsui, traf ebenfalls zusammen mit Wangtschingwei in Tokio ein. Den jetzigen Besprechungen in Tokio wird in hiesigen politischen Kreisen allergrößte Bedeutung beigemessen. Botschafter Schigemitsu, der kurz vor Wangtschingwei in Tokio eintraf, besuchte den chinesischen Ministerpräsidenten noch am Sonntagnachmittag zu einer ersten Unterredung. Außerdem berichtete Schigemitsu inzwischen dem Ministerpräsidenten Tojo, Außenminister Tani und Großostasienminister Aoki über den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz der japanischen Diplomaten in Nanking sowie über den Stand der Besprechungen mit der chinesischen Nationalregierung. — Wangtschingwei wird im übrigen am Dienstag vom Tenno in Sonderaudienz empfangen werden

Tokio. An allen Schintu-Schreinen Ostasiens werden am 22. und 23. Dezember feierliche Zeremonien abgehalten und Gebete für den Sieg der japanischen Nation gesprochen.

Tokio. Im Korakuel-Stadion in Tokio fand am Samstagnachmittag gemeinsam für alle gefallenen Helden der Völker des Dreierpaktes eine eindrucksvolle Totenfeier statt.

# Eine im Kampf erprobte Waffenbrüderschaft

### Konzentration aller Kräfte auf den Endsieg

* Zu dem Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Generalstabschefs der der italienischen Wehrmacht Graf Cavallero im Führerhauptquartier wird in römischen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß auch dieses Treffen ebenso wie die letzten Zusammenkünfte zwischen dem Führer und dem Duce im Zeichen des brüderlichen Siegeswillens der beiden Achsenmächte gestanden habe. Von neuem sei bei dieser Gelegenheit die Verbundenheit und Waffenbrüderschaft der beiden Achsenmächte und die Uebereinstimmung der Auffassungen in den zur Beratung stehenden Fragen zum Ausdruck gekommen. Die italienische Oeffentlichkeit begrüße dieses neue deutsch-italienische Treffen mit lebhafter Befriedigung und erblicke darin einen neuen Beweis der weittragenden sich auf alle Gebiete auswirkenden deutsch-italienische Zusammenarbeit.

Die römische Presse hebt in großer Aufmachung die hohe Bedeutung der Besprechungen des Führers mit dem italienischen Außenminister und dem Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, General Cavallero, im Führerhauptquartier hervor. Die Zeitungen unterstreichen den festen Willen der Achsenmächte, alle Kräfte für den Endsieg einzusetzen. Man brauche nur an den Zeitpunkt des Treffens, an den Ort des Treffens und an seine Dauer zu denken, um seine Bedeutung für die Kriegführung erfassen zu können, schreibt „Messaggero". Was Italien will, will auch Deutschland, und was Deutschland will, will auch Italien, schreibt das Blatt. Aus diesem einheitlichen Willen spreche der Herzschlag der Freundschaft und der Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce sowie die lebendige tatkräftige Kameradschaft des deutschen und des italienischen Volkes.

Der tiefe Sinn der vom Duce in seiner Rede vom 2. Dezember gekennzeichneten Aufgabe der Stunde, „mit dem deutschen Verbündeten gemeinsam Seite an Seite zu kämpfen", beherrsche zweifellos die Besprechungen im Führerhauptquartier, stellt „Popolo di Roma" fest. Die amtliche Verlautbarung, es ei in allen behandelten Fragen vollständige Uebereinstimmung der Ansichten erreicht worden, habe im Verhältnis Deutschlands zu Italien nicht die Bedeutung einer diplomatischen Phrase, sondern müsse wörtlich genommen werden. Das deutsch-italienische Bündnis des Stahlpaktes, aus der Gleichheit der Bedürfnisse beider Völker geboren, habe in allen Besprechungen der letzten Jahre zwischen den führenden Persönlichkeiten der verbündeten Achsenmächte immer wieder neue Bestätigung erfahren, fährt das Blatt fort, denn es handele sich um eine dauerhafte klarlinige Gemeinschaft.

Die Geschichte habe noch nie ein derart glänzendes Beispiel eines so vollendeten und aufrichtigen Bündnisses, einer so großen Uebereinstimmung der Ansichten gesehen, wie es das deutsch-italienische Bündnis biete, schreibt „Piccolo". Aus der tiefen Freundschaft Mussolinis und Hitlers sei die Waffenbrüderschaft der beiden jungen Völker geworden, die, von den beiden Revolutionen geformt und dazu bestimmt sei, das Antlitz der Welt zu ändern und den Menschen eine neue Zivilisation zu schenken, eine Waffenbrüderschaft, die an den Kampffronten in Afrika und im Osten ihre Bewährung erfahren habe.

# Ungeheure Verluste der Bolschewisten am mittleren Don

### Feindlicher Anfangserfolg von unseren Truppen abgeriegelt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Gebirgsfront des Kaukasus wehrten deutsche Grenadiere und Jäger feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. Auch gestern wiederholte Durchbruchsversuche der Sowjets im Terekgebiet scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Im schwungvollen Gegenangriff wurde vorübergehend in die eigenen Stellungen eingedrungener Feind geworfen und dabei zahlreiche Gefangene gemacht. Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches Unterseeboot. Im Wolga-Don-Gebiet halten die schweren Kämpfe an. In erbitterten Panzer- und Infanterieschlachten erlitten die Sowjets wieder überaus hohe Verluste an Menschen und Material. Nach bisherigen Meldungen wurden gestern im Don-Abschnitt über siebzig feindliche Panzer vernichtet.

Am mittleren Don gelang dem Feind, der seit Tagen mit stärkster Kräftemassierung von Panzerverbänden angegriffen hatte, ein Einbruch in die dortige Abwehrfront. Er wurde mit ungeheuren bolschewistischen Verlusten erkauft. Um einer Flankenbedrohung zu begegnen, bezogen im Anmarsch befindliche deutsche Divisionen planmäßig vorbereitete rückwärtige Stellungen und verhinderten dadurch eine Ausweitung des feindlichen Anfangserfolges. Die Kämpfe halten in unverminderter Stärke an. Deutsche, italienische und rumänische Fliegerkräfte griffen an den Schwerpunkten der Abwehrschlacht in die Kämpfe ein. 23 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sechs durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Ein deutsches und ein rumänisches Flugzeug werden vermißt.

Nach Abwehr eines feindlichen Angriffs stürmte eine deutsche Angriffsgruppe westlich Toropez gegen starken Widerstand eine feindliche Stellung. Der vorgeschobene Stützpunkt Welikije Luki wehrte auch gestern heftige feindliche Angriffe erfolgreich ab.

Im Gebiet des Ilmensees sprengten eigene Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes. Oertliche Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1518 Sowjetpanzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Libyen örtliche Kampftätigkeit. Der Hafen von Bengasi wurde in der Nacht zum 21. Dezember bombardiert, auf See ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt.

Deutsch-italienische Truppen vereitelten in Tunesien feindliche Vorstöße. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen wiederholt Zeltlager, Kraftfahrzeugkolonnen und Flugstützpunkte an, wobei der Feind empfindliche Verluste erlitt. Im Mittelmeerraum verlor der Feind elf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nach einem Tagesangriff einzelner britischer Bomber gegen das norddeutsche Grenzgebiet griff der Feind in der Nacht mehrere Orte in Westdeutschland, besonders die Stadt Duisburg, mit Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden erhebliche Zerstörungen vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zwölf britische Flugzeuge ab. Außerdem wurden am Tage über französischem Gebiet sechs viermotorige Bomber und über See drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht führte die Luftwaffe einen starken Angriff gegen die Hafenstadt Hull an der Humber-Mündung. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

# Winterfeldzug 1942/43

*Von unserem militärischen Mitarbeiter*

Schon dem Weltkriegssoldaten von einst war am Herbstende die Aussicht, noch einen Winter an der Ostfront verbringen zu müssen, keineswegs angenehm. Wenn dann aber die Notwendigkeit unabweislich war, dann wurde auch der Winterbeginn mit der Ruhe hingenommen, die den deutschen Feldsoldaten von jeher auszeichnete. Nun muß zugegeben werden, daß die Kämpfe an der Ostfront damals nicht jene Härte aufwiesen, die wir in diesem Kriege erlebt haben. Damals standen uns im zaristischen Rußland noch Soldaten mit einigermaßen soldatischen Auffassungen gegenüber, während unsere Soldaten jetzt vielfach gegen reines Untermenschentum zu kämpfen haben. Damals kannte man noch nicht jenen rücksichtlosen Masseneinsatz, denn die zaristische Heerführung spürte wohl noch ein gewisses Verantwortungsgefühl gegenüber den unterstellten Truppen. Für die jetzige Kriegführung ist ja jener Satz charakteristisch, den ein sowjetischer Kommissar nach der Gefangennahme in Sewastopol aussprach, als ihm die Berge von toten Soldaten gezeigt wurden. Er sagte nur verächtlich: „Von dem Zeug haben wir genug." Im ersten Weltkrieg kannte man auch noch nicht den üblen organisierten Bandenkrieg. Man brauchte nicht große Säuberungsaktionen im Hinterland durchzuführen, denn unmittelbar hinter der Front war im allgemeinen das Hinterland feindfrei.

Obwohl also der Ostkrieg jetzt ein anderes Gesicht trägt, als im Weltkrieg, hat der deutsche Soldat gerade in den letzten Wochen wieder einmal gezeigt, und bewiesen, welcher Leistungen und welcher Aufopferungen er fähig ist, denn zu dem Gefühl noch einen Winter an der Ostfront verbringen zu müssen, kam noch die sowjetische Offensive, die Kraftanstrengung bis zum letzten und Pflichterfüllung bis zum äußersten erforderte.

Es mag in der Heimat manchem auffallend erscheinen, daß die sowjetische Offensive wieder wie im Vorjahr erst zu Beginn des Winters einsetzt. Das hat seinen Hauptgrund darin, daß die Sowjets vorher gar keine Gelegenheit hatten, in größerem Ausmaße offensiv zu sein, denn ihre gesammelte Kraft mußte auf die Abwehr der deutschen Offensive eingestellt sein. Der gewaltige Vormarsch, die Kämpfe am Terek und im Kaukasus, die Schlacht von Stalingrad, die immerwährenden Kämpfe am Wolchow und die sonstigen Angriffe beweisen ja die Wucht der deutschen Offensive im Sommer 1942. Erst jetzt haben die Sowjets eine kurze Atempause benutzen können, um ihrerseits den Vorstoß zu wagen.

Die sowjetische Offensive ist mit den allergrößten Hoffnungen vorgetragen worden. Winston Churchill hat im Unterhaus selbst von einem Telegramm gesprochen, das ihm Stalin schicken wollte, wenn seine Offensive beginnen würde. Stalin hat dies Telegramm abgesandt und Churchill hat es beantwortet unter Hinweis auf die afrikanischen Entwicklungen. Daraus kann man schon entnehmen, daß die Offensive der Bolschewisten den Zweck hatte, die als Ersatz für die angekündigte zweite Front durchgeführte Landungsaktion in Afrika zu unterstützen, ein Ver-

# Zwischen Wolga und Don weitere deutsche Angriffserfolge

### Am mittleren Don feindlicher Einbruch aufgefangen

* Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen brachte der 20. Dezember im südlichen Abschnitt der Ostfront harte Kämpfe. Die deutschen Truppen, die zwischen Wolga und Don im Angriff stehen, warfen trotz allen Geländeschwierigkeiten die Bolschewisten weiter zurück. Die Panzerkeile, die am Vortage die feindlichen Verteidigungsstellungen mehrfach durchbrochen hatten, stellten die Verbindung untereinander her, obwohl die Bolschewisten durch Einsatz starker Artillerie und durch Gegenangriffe das weitere Fortschreiten des Angriffes zu verhindern suchten. Zur Entlastung ihrer schwer angeschlagenen Stellungstruppen unternahmen die Bolschewisten mit Infanterie- und Panzerreserven an anderer Stelle dieser Front mehrere Vorstöße, die nach Abschuß von 16 feindlichen Panzerkampfwagen zusammenbrachen. Der sofort einsetzende Gegenangriff, bei dem unsere Truppen den Feind bis über seine Ausgangsstellungen hinaus zurücktrieben, brachte Geländegewinne.

Auch im Raume von Stalingrad und am Donbogen hatten deutsche und rumänische Truppen feindliche Vorstöße abzuwehren. Alle diese erfolgreichen Kämpfe führten zur Vernichtung von über 70 bolschewistischen Panzerkampfwagen. Trotz ungünstiger Wetterlage griffen unsere Sturzkampfflugzeuge sowie deutsche und rumänische Kampffliegerstaffeln in die Erdkämpfe ein. Sie bombardierten Feldstellungen, Batterien und Kolonnen des Feindes. Besonders wirksam waren Luftangriffe gegen die feindliche Flakartillerie, die zahlreiche Geschütze durch Volltreffer unserer Ju 87 verlor. Obwohl die Kampfziele häufig von dichten Nebelbänken überlagert waren, stießen Schlachtflugzeuge und Zerstörer durch die Wolkenschichten hindurch und griffen die überraschten Sowjets mit Bomben und Bordwaffen an. Eines dieser Ziele waren Gehöfte am Don, in denen sich die Bolschewisten verschanzt hatten. Die Kampfanlagen wurden mitsamt ihrer Besatzung durch Bomben vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte auch am mittleren Don die schweren Abwehrkämpfe der Heeresverbände, die hier seit Tagen von sehr starken bolschewistischen Panzerkräften angegriffen werden. Schon in den ersten Dezembertagen hatte unsere Luftaufklärung den feindlichen Aufmarsch beobachtet, dessen Stärke und Umfang durch gewaltsame Erkundungen der hier eingesetzten italienischen Verbände immer klarer wurde. Nach vergeblichen örtlichen Vorstößen kam der feindliche Angriff dann vom 12. Dezember ab in täglich wachsendem Maße ins Rollen und erreichte am 16. Dezember seine volle Stärke. In den zur Verteidigung ausgebauten Hügeln dicht westlich des Don hatte der Feind außerordentlich schwere Verluste, vor allem durch Artillerie, panzerbrechende Waffen und Maschinengewehre. Trotzdem verstärkten die Bolschewisten ihren Druck. Doch auch diese Entwicklung war von der deutschen Führung vorausgesehen. Während die Stellungsdivisionen Schritt für Schritt in die vorbereiteten Riegelstellungen auswichen besetzten im Anmarsch befindliche deutsche Reserven die Riegelstellungen und fingen dort den feindlichen Großangriff auf. Bei den anhaltenden schweren Kämpfen wurden in den letzten vier Tagen nach bisher vorliegenden Meldungen weit über 200 sowjetische Panzer abgeschossen.

An diesen Abschüssen hatte die im Erdkampf eingesetzte Flakartillerie wieder besonderen Anteil. Auch die fliegenden Verbände, unter ihnen italienische, rumänische und ungarische Staffeln, griffen wirkungsvoll in die Abwehrkämpfe ein.

*Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet*

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant i. G. Fritz Kraemer, im Stabe einer Panzer-Division; Hauptmann Rudolf Wermter, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Siegfried Fehre, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerie-Regiment; Feldwebel Walter Garz, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebele Heiner, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

# Die Betreuungsmaßnahmen der Stiftung „Opfer der Arbeit"

### Bisher fast acht Millionen Mark verteilt

(DNB.) Die Stiftung für Opfer der Arbeit trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer Jahressitzung zusammen. Der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Staatsrat Schumann, gedachte zu Beginn der Sitzung des verstorbenen Ehrenausschußmitgliedes Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß, und würdigte dessen Verdienste um die Stiftung, die in ihm einen tatkräftigen Förderer und Berater verloren habe.

Ministerialrat Prof. Dr. Coler gab sodann in seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Geschäftsführer einen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er berichtete dabei, daß die Betreuungsmaßnahmen der Stiftung trotz des Krieges in erweitertem Umfang durchgeführt werden und insbesondere auch die zum Großdeutschen Reiche hinzugekommenen Gebiete umfassen.

Es wurden dem Ehrenausschuß 5672 Gesuche zur Beschlußfassung vorgelegt, von denen 2674 Gesuche mit einmaligen und laufenden Unterstützungen in einer Gesamthöhe von 531 980 RM. bedacht wurden; darunter befindet sich eine erhebliche Anzahl Gesuchsteller, die bereits zum zweiten oder dritten Mal eine Zuwendung erhalten haben. In diesem Betrag sind auch die von der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" betreuten Hinterbliebenen enthalten, deren Ernährer auf See verunglückt sind.

Seit Bestehen der Stiftung wurde damit ein Gesamtunterstützungsbetrag von 7,7 Millionen RM. auf rund 31 100 Hinterbliebene von Opfern der Arbeit verteilt. Der Ehrenausschuß beschloß außerdem, für das kommende Jahr erhebliche Mittel zur Durchführung einer Kinderverschickung bereitzustellen, die hauptsächlich Waisenkinder, deren Ernährer im Berufe tödlich verunglückt sind, umfassen soll. Die Auswahl und Einweisung der Kinder wird in enger Zusammenarbeit mit der NS.-Volkswohlfahrt vorgenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch, der als gescheitert zu betrachten ist, denn fünf Wochen nach dem Raubzug gegen Nordafrika sind die Achsenmächte in der Lage, ihre Positionen in Tunis immer mehr zu verstärken und auszubauen. Wenn man heute die Ueberschriften der Feindpresse liest, die aus Anlaß der Auslösung der sowjetischen Offensive entstanden waren, dann wird erst vollends klar, welche Hoffnungen an diese Offensive von Seiten unserer Gegner geknüpft waren, und wie diese Hoffnungen enttäuscht worden sind. Man sprach von der notwendigen Räumung Stalingrads, man sprach davon, das Rostow, Witebsk und Smolensk von der bolschewistischen Offensive aufs Schwerste bedroht seien. Alle diese Orte befinden sich in deutscher Hand. Keiner ist geräumt worden, und jetzt werden die Ziele der sowjetischen Offensive von Tag zu Tag kleiner. Jetzt spricht man nicht mehr von der Vernichtung der deutschen Armeen, sondern man sagt, daß es nur darauf angekommen sei, die Winterstellungen der Deutschen zu stören und selbst der bekannte Militärkritiker Lidel Hart muß die Enttäuschungen zugeben, die die militärische Entwicklung in den letzten Wochen gebracht hat. Das Zeitmoment sei in jedem Fall von ausschlaggebender Bedeutung, doch wird die Zeit unglücklicherweise für die britisch-nordamerikanischen Mächte immer knapper.

Wenn man nur auf die vergangenen Wochen der sowjetischen Offensive zurückblickt, so muß zugegeben werden, daß die Kämpfe äußerst schwer und hart waren. Um so größer erstrahlt das Heldentum unserer Soldaten, die hier wieder einmal bewiesen, daß sie die besten Soldaten der Welt sind, und zwar gilt das sowohl für den Angriff als auch für die Verteidigung. Diese Feststellung muß vorweg getroffen werden, dann darf aber auch hinzugefügt werden, daß unsere Führung aus den bisherigen Kämpfen des Ostfeldzuges das erkannt hat, was zu erkennen war. Auf Grund der gemachten Erfahrungen ist die Taktik angewandt worden, die sich als am vorteilhaftesten erwiesen hat. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß es heute im Osten nicht eine starre Frontlinie gibt, wie das im Weltkrieg der Fall war. Dazu sind die Entfernungen und die Räume viel zu groß. Infolgedessen ist es auch garnicht so wichtig, daß alles Gelände bis auf den Quadratkilometer gehalten wird, es ist durchaus möglich, daß gelegentlich Gelände aufgegeben wird und daß sich die Truppe auf bessere Ausgangspositionen zurückzieht, die dann erfolgreiche Gegenstöße gewährleisten. Das ist auch jetzt der Fall gewesen. So sind an der mittleren Ostfront größere Kräftegruppen des Feindes eingekesselt und vernichtet worden. In dieser Taktik der flüssigen Bewegung ist die deutsche Führung und sind die deutschen Truppen gegenüber dem Gegner zweifellos im Vorteil, denn während die Sowjets nur ein stures Anrennen kennen, ist bei der schmiegsamen deutschen Taktik die bessere Ausbildung und die Selbständigkeit des Einzelkampfes von großem Wert.

Die sowjetischen Materialverluste insbesondere an Panzern, sind staunenswert hoch. Selbst wenn man die nordamerikanischen Lieferungen berücksichtigt, so können die Bolschewisten auf die Dauer solche Verluste rein menschlichem Ermessen nach nicht ertragen. Zudem kann festgestellt werden, daß in der letzten Zeit größere Geleitzüge in Murmansk überhaupt nicht eingelaufen sind. Auch die Menschenverluste der Sowjets werden sich zweifellos in absehbarer Zeit bemerkbar machen. Das zeigt sich schon daraus, daß unter den Gefangenen jetzt vielfach Angehörige der älteren Jahrgänge angetroffen werden

Die deutschen Soldaten werden auch diesen Winterfeldzug siegreich überstehen und werden allen sowjetischen Anstürmen zähesten Widerstandswillen entgegensetzen Die erfahrenen Ostkämpfer wissen nun auch die Schrecknisse eines Ostwinters zu bannen. Man hat aus dem Vorjahr viel gelernt und die Hilfsmaßnahmen des deutschen Volkes, z. B. die Wollsammlung und die Schneeschuhsammlung wirken sich gerade in diesem Winter für unsere Soldaten noch sehr segensreich aus. Außerdem ist im Laufe des Sommers rechtzeitig Vorsorge getroffen worden, um alles das heranzuschaffen, was für einen Winterfeldzug notwendig war. Insofern ist für 1942/43 die Situation leichter als sie im Vorjahre war, zudem ist bis jetzt der Winter ja auch nicht in jener grausamen Härte aufgetreten, wie ihn unsere Truppen im Vorjahre leider kennen lernen mußten. Was also geschehen konnte, ist geschehen, und Front und Heimat dürfen dem kommenden Winter zuversichtlich entgegensehen.

---

**Schanghai.** Der Sender Canberra kündigt eine scharfe Einschränkung im Telephon- und Telegrammverkehr in Australien an.

## Zeitgeschehen in Kürze

**Berlin.** In den Hohenlychener Heilanstalten, wo auf Einladung des Reichsführers SS auch etwa 800 ausländische Verwundete, darunter in erster Linie finnische Kameraden, ihrer Ausheilung entgegensehen, veranstaltete die Auslands-Organisation der NSDAP. einen großen Bunten Abend mit zahlreichen deutschen und ausländischen Künstlerinnen und Künstlern. Am nächsten Tage fand im Genesungsheim der Blauen Division am Müggelsee ebenfalls eine größere Veranstaltung statt, die von der AO. der NSDAP. in Verbindung mit den deutschen Europasendern und dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführt wurde.

**Berlin.** Reichsminister Dr. Frick hat Professor Karl Alexander von Müller in dankbarer Anerkennung seiner Wirksamkeit als nationaler Historiker zum 60. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

**Agram.** Im Laufe einer gemeinsamen Sitzung der kroatischen Regierung und des kroatischen Staatsrates wurde der Voranschlag für den Staatshaushalt für das Jahr 1943 in Höhe von 16 Milliarden 374 632 360 Kuna angenommen.

**Rom.** König und Kaiser Viktor Emanuel III. wohnte Sonntagvormittag der von der „Gesellschaft der Freunde Japans" organisierten „Schau japanischer Dokumentarlichtbilder" bei.

**Rom.** Italien hatte Ende November ds. Js. ohne die im Verlaufe des Krieges zu Italien gekommenen Gebiete 45 655 000 Einwohner. Der Geburtenüberschuß des Monats November betrug 15 181, der Wanderungsüberschuß 3288. Es wurden 21 647 Ehen geschlossen.

**Rom.** Der Vorsitzende der nationalistischen Vereinigung Dr. Nasser, richtete anläßlich des Beiram-Festes eine Rundfunkbotschaft an das ägyptische Volk, in der er erklärte, das Ende des Krieges werde den Beginn jenes neuen Zeitalters darstellen, das alle, die unter dem angelsächsischen Joch schmachten, mit Ungeduld erwarten.

**Bukarest.** Ein Aufsatz der rumänischen Zeitschrift „Romania Eroica" ruft die europäischen Völker zur Solidarität gegen die jüdisch-kommunistische Gefahr auf.

**Paris.** Wie aus Vichy gemeldet wird, werden im Rahmen des neuen französischen Haushalts Steuererhöhungen vorgenommen werden.

**Stockholm.** Die britische Admiralität gab den Verlust des Vorpostenschiffes „Ullswater" bekannt.

**Genf.** Die „Neuyork Times" bespricht den Washingtoner Beschluß, die Produktionspläne „neu auszubanlancieren", und stellt fest, daß es selbst im Schiffsbauprogramm an der nötigen Ausgeglichenheit fehle.

**Genf.** Die Araber Palästinas sind nach einer Jerusalemer Meldung erneut unruhig geworden. Sie protestieren dagegen, daß in letzter Zeit führende Politiker Großbritanniens und der USA. wieder von der Balfour-Erklärung des Weltkrieges 1914/18 — das heißt von der Schaffung eines jüdischen Staates in Palästina — sprechen. Besonders tiefe Entrüstung hätten die Aeußerungen Wendell Willkies unter den Arabern hervorgerufen.

**Madrid.** Wie aus La Linea gemeldet wird, haben die Briten den spanischen Dampfer „Sidi Ifni" in der Meerenge von Gibraltar aufgebracht und zum Einlaufen nach Gibraltar gezwungen. Seit mehreren Tagen wird das spanische Schiff von den Engländern durchsucht, ohne daß Anzeichen für seine Freilassung bestehen.

**Madrid.** Aus Bogata wird gemeldet, daß der seit 13 Jahren zwischen der dominkanischen Republik und Haiti bestehende Grenzstreit jetzt geschlichtet worden ist.

**Madrid.** EFE. meldet aus Neuyork, daß nach vielen Bemühungen der Streik der Zeitungsverteiler beigelegt worden sei. Ein Schiedsspruch solle innerhalb von zehn Tagen erfolgen.

**Madrid.** Wie aus Tanger gemeldet wird, soll die Aufhebung des Judenstatuts in ganz Nordafrika und die Wiederherstellung der früher in Algier gültigen Vorzugsrechte der Juden nunmehr eine gesetzliche Formel erhalten.

**Lissabon.** Nach einer amtlichen Mitteilung aus Pretoria ist ein britisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von Südafrika nach dem Nahen Osten befand, abgestürzt. Zwölf Militärpersonen kamen dabei ums Leben, unter ihnen der Kommandeur der südafrikanischen Division in Libyen, Generalmajor Dan Pienaar.

**Vigo.** Wie aus Bogota gemeldet wird, ist das gesamte kolumbianische Kabinett zurückgetreten, um dem Staatspräsidenten Lopez freie Hand zur Neubildung zu lassen. Der Rücktritt ist auf innerpolitische Gründe zurückzuführen. Einige Minister wollen sich nämlich an der beginnenden Kampagne für die Parlamentswahlen aktiv beteiligen.

**Lissabon.** Das portugiesische Rote Kreuz erhielt aus Horta (Azoren) die Mitteilung, daß das englische Schiff „Hororada" auf der Höhe der Insel Flores versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet.

---

### *Eine deutliche Erklärung Neditschs*

DNB. **Belgrad**, 21. Dez. Am Sonntag wandte sich Ministerpräsident General **Neditsch** in einer Ansprache über den Belgrader Rundfunk erneut an das serbische Volk. Er nahm im ersten Teil seiner Rede scharf gegen die englische Politik und deren Versuche Stellung, das serbische Volk wie irgend ein beliebiges Kolonialvolk für Englands Ziele zu opfern. Er rief das serbische Volk auf, an den Folgen der Tätigkeit eines Drascha **Mihailowitsch** den Wert seines Werkes zu beurteilen. General Neditsch kündigte an, daß er mit allen Mitteln gegen Drascha Mihailowitsch und alle Anhänger Londons vorgehen werde: „Die Rettung des Vaterlandes ist das oberste Gesetz und ich werde es bis zum Ende erfüllen," schloß der Ministerpräsident.

### *Wachsende Unzufriedenheit in Französisch-Nordafrika*

d. **Genf**, 21. Dez. Nach Meldungen aus Algier sind am Samstag sechs französische Offiziere, und zwar drei Hauptleute, ein Oberleutnant und zwei Unterleutnants, auf Befehl des zuständigen USA.-Befehlshabers unter dem Verdacht der Achsenspionage standrechtlich erschossen worden. Die Offiziere suchten in auffälliger Weise Verbindung mit anderen französischen Offizieren bei den Verbindungsstellen zum amerikanischen Besatzungsheer, hatten es jedoch abgelehnt, sich auf **Darlan** vereidigen zu lassen.

Wie aus Algeciras gemeldet wird, lehnt in Französisch-Marokko eine Reihe von Eingeborenen-Stämmen jede Zusammenarbeit mit den nordamerikanisch-englischen Besatzungsbehörden ab, verweigert die Abgabe ihrer Waffen und leistet den Einberufungsbefehlen keine Folge. Die Führer einiger Stämme haben offen erklärt, daß sie ihre Dörfer und Städte vor den englischen und nordamerikanischen Eindringlingen schützen werden.

Einige französische Offiziere, die der französischen Regierung des Marschalls **Pétain** treu ergeben sind, schlugen sich zu den marokkanischen Bergstämmen durch. Die eingezogenen französischen Reservisten in Algier und Marokko geben ihrer Unzufriedenheit über die hochmütige Behandlung durch die britischen und nordamerikanischen Truppen offen Ausdruck. Die Engländer und die Nordamerikaner behandeln die französischen Reservisten nur wie Soldaten zweiter Klasse. Hinzu kommt, daß der Sold der nordamerikanischen und britischen Truppen wesentlich höher ist als der der französischen und marokkanischen Reservisten.

Die Behauptung der Engländer und Amerikaner, die eingeborene Bevölkerung mit Lebensmitteln, insbesondere mit Zucker und Tee, zu versorgen, wurde in keinem Fall in die Tat umgesetzt. Die Enttäuschung über die nicht gehaltenen Versprechungen ist daher unter der Bevölkerung entsprechend offen sichtbar.

### *Japanischer Luftangriff auf Kalkutta*

DNB. **Berlin**, 21. Dez. Japanische Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 20. Dezember das Stadtgebiet von Kalkutta an. Der Angriff dauerte fast zwei Stunden. In der Industrievorstadt Haura entstanden durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Schäden. Die Staatswerft im Stadtteil Hastings sowie die Bahnanlagen der Eastern Bengal-Eisenbahn wurden schwer beschädigt. Als die japanischen Flugzeuge nach zweistündigem Bombardement wieder abflogen, waren ganze Standtteile in Brandwolken gehüllt. An zahlreichen Stellen loderten die Flammen gegen den Nachthimmel. Trotz heftiger Flakabwehr führten die Japaner ihre Angriffe im Tiefflug durch. Im Schein der Leuchtbomben waren die Ziele klar zu erkennen, sa daß nur wenige Bomben ihr Ziel verfehlten. — Kalkuta, die Hauptstadt der Provinz Bengalen, ist die größte Stadt Indiens. Mit den zahlreichen Vororten beiderseits des Hugli-Flusses hat sie fast 1,5 Millionen Einwohner, vorwiegend Hindus. In der indischen Industrie steht Kalkutta weitaus an erster Stelle.

## Londoner Streiflichter

* Die britische Zeitschrift „News Review" berichtet über einen Kongreß, den eine jüdische Organisation, die sogenannte „British Israel World Federation", vor einiger Zeit in London abhielt. Der Sekretär dieser Organisation, **Heayer**, erklärte nach Angabe des Blattes, das sich zum Sprachrohr der Juden macht, auf diesem Kongreß: „Die Briten sind das Volk Israel. Die Vereinigten Staaten sind Israel, ebenso wie Großbritannien Israel ist. Es darf zwischen ihnen keine Rivalität der nationalen Ziele und Ansprüche geben; es darf zwischen ihnen auch nichts mehr von dem verderblichen Handelswettbewerb geben, der in der Vergangenheit zu Reibungen geführt hat. Es darf auch keine gehässigen Vergleiche zwischen den Bürgern unseres gemeinsamen Commonwealth geben".

*

Ueber den Beveridge-Plan, von dem inzwischen bereits auch durch zahlreiche Aeußerungen englischen Ursprungs bewiesen ist, daß die britischen Plutokraten niemals an seine Realisierung denken, sprach am Samstag Innenminister **Morrison** in London. Aus seiner Rede ging eindeutig hervor, daß dieser Plan nicht etwa einem wirklichen Bedürfnis der Churchillschen Regierung entsprang, den englischen Massen in den Slums zu helfen, sondern eine absolute Zweckoperation zur einstweiligen Beruhigung des aufhorchenden britischen Volkes ist. „Nachdem unsere Bevölkerung", so erklärte nämlich **Morrison** wörtlich, „einen Grad der Aufklärung erreicht hat, wo sie sich der Not der Alten und Kranken, der Arbeitslosen und der unter der Armut Leidenden bewußt wurde, ruht eine moralische Verpflichtung auf uns, uns dieser Unglücklichen anzunehmen".

### *Franco über die spanische Wehrmacht*

**Madrid**, 21. Dez. Der spanische Staatschef, Generalissimus Franco, hielt am Samstagabend anläßlich des Schlußaktes des Ausbildungsjahres an der Obersten Heeresschule in Madrid eine Ansprache. Er erklärte, daß Spaniens bester Garant das Heer sei, welches bereits Proben seiner Leistungsfähigkeit gegeben habe, die in Wahrheit bedeutsam und erstaunlich seien. „Die technische Ausbildung des Heeres", so erklärte Generalissimus Franco, „gestattet uns, mit Ruhe und Sicherheit in die Zukunft zu schauen. Der Generalissimus machte dann dem Generalstab und der Madrider Militärleitung ins einzelne gehende Angaben über die zukünftige Organisation des Heeres im Hinblick auf die inzwischen durchgeführte Teilmobilisierung. Zum Schluß seiner Rede wies der Caudillo nochmals auf die internationale Lage und auf die allgemeinen Interessen des europäischen Kontinents hin, die heute in diesem historischen Augenblick auch die Belange Spaniens seien.

### *Verleihung des Cholm-Schildes*

**Krakau**, 21. Dez. An das gegenwärtig im Generalgouvernement eingesetzte Polizeibataillon Cholm, das während der harten Kämpfe des vergangenen Winters an dem ruhmreichen Einsatz der Kampfgruppe Scherer in der Stadt Cholm im nördlichen Teil der Ostfront beteiligt gewesen ist, wurde heute durch den Chef der Ordnungspolizei, SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, der vom Führer für alle Cholm-Kämpfer gestiftete Cholm-Schild verliehen. Der Cholm-Schild wird von den Cholm-Kämpfern am linken Oberärmel getragen. Er ist gefertigt nach dem vom Führer genehmigten Entwurf eines Angehörigen des Bataillons, des Polizeiwachtmeisters d. R. Schlimmer, der den Entwurf noch während der Kampftage gezeichnet hat.

### *Seiner schweren Verletzung erlegen*

(DNB) Der aus Pegau (Sachsen) stammende Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Hans **Kürsten** in einem Panzer-Regiment, erlag seiner schweren, bei den Kämpfen in Tunesien erlittenen Verwundung.

Er wurde noch als Leutnant am 11. Oktober 1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil er sich im Westfeldzug wiederholt als besonders entschlossener, kühner Panzeroffizier bewährt hatte. So wurde sein an der Spitze der Division eingesetzter Zug im Juli 1941 plötzlich vom feindlichen Artilleriefeuer gefaßt. Sofort warf sich Leutnant Kürsten mit seinen Kampfwagen auf die feuernde Batterie, vernichtete sie völlig und stieß anschließend tief in das Stellungssystem des Gegners vor. Sein tapferes, tatkräftiges Handeln ermöglichte die Ausweitung eines für die weitere Kampfführung der Armee wichtigen Brückenkopfes. Das Soldatenleben dieses vorbildlichen Reserveoffiziers hat sich bei den Einsätzen seiner Kompanie in Tunesien erfüllt.

---

## Oberrheinische Kulturnachrichten

### *Verdienter Wissenschaftler ausgezeichnet*

Die Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg verlieh in einer schlichten Feierstunde dem emeritierten ordentlichen Professor der germanischen Philologie, Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Fritz Panzer die Würde eines Ehrensenators der Universität Heidelberg.

Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Fritz Panzer, der am 4. September 1870 in der sudetendeutschen Industriestadt Asch geboren wurde, kam u. a. im Herbst 1897 als Privatdozent nach Freiburg, wo er 1901 zum a. o. Professor ernannt wurde. Im Frühjahr 1905 ging Prof. Panzer nach Frankfurt a. M. und 1914 nach Heidelberg, dem er seither treu geblieben ist. Auch die ehrenvolle Berufung auf den Lehrstuhl Gustav Roethes nach Berlin im Jahre 1927 hat ihn in dieser Treue zur Hochschule und Stadt Heidelberg nicht wankend gemacht.

### *Die Aufgabengebiete der Musikbeauftragten*

(okn.) Im kleinen Sitzungssaal des Reichspropagandaamtes Baden in Karlsruhe fand eine Arbeitstagung statt, die Landeskulturwalter Adolf Schmid einberufen hatte, und an der die Städtischen Musikbeauftragten aus Baden und dem Elsaß teilnahmen. Auf der Tagesordnung der Arbeitstagung, deren Leitung in Händen von Kulturreferent von Zimmermann-Brabant lag, standen vor allem Fragen, welche die Aufgabengebiete der Städtischen Musikbeauftragten und Fragen der Programmgestaltung musikalischer Veranstaltungen betrafen. In einem längeren und ausführlichen Referat berührte Pg. v. Zimmermann grundsätzliche und für die Arbeit der Musikbeauftragten wesentliche Fragen, wie die der Aufführung bestimmter Werke, Förderung und Durchführung von Unterhaltungsmusik betreffend. Gerade hier betonte er, daß auch gediegene Musik als beschwingte Musik zu gelten habe.

Im Rahmen seiner Ausführungen über die Zuständigkeit der Städtischen Musikbeauftragten, die bekanntlich in allen Städten über 5000 Einwohner und wo notwendig in noch kleineren mit viel Erfolg zur Regulierung der Konzertveranstaltungen eingesetzt wurden, berührte der Redner auch die in jeder Hinsicht förderungswerten Konzerte junger Künstler, mit denen ein außerordentlicher Erfolg bis jetzt erzielt werden konnte, so daß man diese jungen Künstler nicht nur in den Gauen austauschen, sondern sie ins Reich schicken und bereits auch ins Ausland reisen lassen konnte. Außerdem aber zeigte er den Tagungsteilnehmern den großen Arbeitskomplex des städtischen Musikbeauftragten auf, gab ihnen Richtlinien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit KdF., mit der Wehrmacht, mit Konzertdirektionen und reisenden Einzelkünstlern.

In einer lebhaften Aussprache wurde eine ganze Reihe praktischer Fragen auf Grund des Austausches zahlreicher Erfahrungen geklärt. Außerdem nahm noch der Musikbeauftragte der Stadt Karlsruhe und Mitarbeiter für das Konzertwesen in Baden und Elsaß, Pg. Laubach, gerade zu einer Reihe von Fragen aus praktischen Erfahrungen her Stellung.

### *Geschichtsforschung am Oberrhein*

(okn.) Mit Unterstützung durch das badische Ministerium des Kultus und des Unterrichts und der Großdeutschen Forschungsgemeinschaft (Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft) erschien soeben im Verlag G. Braun/Karlsruhe, das neue umfang- und inhaltsreiche Doppelheft der von der Oberrheinischen Historischen Kommission herausgegebenen „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins". Außer einer Reihe „Kleiner Beiträge bringt der nahezu eintausend Seiten umfassende Band grundlegende Beiträge über „Das Verfahren gegen Peter von Hagenbach zu Breisach (1474) von Universitätsprofessor H. Heimpel/Straßburg, über den größten Meister des Spätbarock, Josef Anton Faichtmayer, von Dr. Horst Sauer/Leipzig, über Alois Schreiber (1761—1841), den oberrheinischen „Bädeker" seiner Zeit von Prof. Dr. Biehler u. a. Wegweisende Buch- und Arbeitsberichte aus Baden, dem Elsaß, aus Württemberg und Hohenzollern, aus der Schweiz und aus Hessen beschließen die bedeutsamen Veröffentlichungen.

### *Ein „Donaueschinger Dichterpreis" gestiftet*

(okn.) Der Deutsche Scheffelbund im Reichswerk Buch und Volk vergibt aus Mitteln, die ihm Prinz Max zu Fürstenberg gestiftet hat, alle drei Jahre, und zwar zum ersten Mal 1944, einen Donaueschinger Dichterpreis für dichterische Leistungen, insbesondere Novellen und Erzählungen; es können aber auch lyrische Leistungen mit dem Preis ausgezeichnet werden. Der Preis ist gedacht als Auszeichnung für reife dichterische Leistungen aus dem Reichsgebiet. Er beträgt 3000 RM. Die Träger des Schüler-Scheffelpreises sind berechtigt, dem Preisrichterring Vorschläge für den Donaueschinger Dichterpreis zu unterbreiten. Die Vorschläge sind dem Bundesgeschäftsleiter jeweils bis zum Schluß eines Kalenderjahres einzureichen. Die Preisverkündigung soll alle drei Jahre in einem Festakt in Donaueschingen durch den Bundesleiter geschehen.

### *Professor Dr. Witkop gestorben*

Nach längerem Krankenlager verstarb in der Nacht zum 18. Dezember 1942 der durch die Herausgabe der „Kriegsbriefe gefallener Studenten" bekannte Professor für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Freiburg, Dr. rer pol. et phil. Philipp **Witkop**. In Kleinenberg (Westf.) 1880 geboren, studierte er zunächst Nationalökonomie und Sozialwissenschaften in Freiburg, später Literaturwissenschaft. 1903 promovierte er in Heidelberg zum Dr. phil., 1907 habilitierte er sich für Aesthetik und neuere deutsche Literatur an der gleichen Universität und erhielt 1910 den Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte in Freiburg. 1932 wurde er mit der Goethe-Medaille und 1939 mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Seine bekanntesten Veröffentlichungen sind neben den 1928 erschienenen „Kriegsbriefen", die bis 1940 eine Aufllageziffer von 190 000 erreichten, das neunbändige Werk der neueren deutschen Lyriker von Luther bis Nietzsche und die Werke über Kleist (1921), Tolstoi (1926), Volk und Erde (1929) und Goethe (1931). Daneben gab er 1902 einen Band lyrischer Gedichte heraus und 1908 einen weiteren Band, der den Titel „Eros" trägt. Mit dem Hinscheiden von Prof. Witkop verliert die Freiburger Universität eine ihrer markantesten Persönlichkeiten.

### *Ein neues Werk über Albrecht Dürer*

Der Kunsthistoriker der Universität Halle, Professor Dr. Wilhelm **Waetzolt**, hat das Schrifttum über den großen deutschen Künstler Albrecht Dürer jetzt um ein neues Werk bereichert, das den Titel „Dürer und seine Zeit" trägt und das im Kantor-Verlag, in Königsberg, im nächsten Jahre erscheinen wird

---

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter R. Fack Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr 8)

# Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

## Umschau in Haslach

*Die Weihnachtsbäume sind da!*

g. Ist es nicht schon eine vorweihnachtliche Stimmung, wenn man an den kleinen Bäumen mit ihrer grünen Nadelpracht vorbeigeht, die zum Verkauf bereitstehen; sie warten nur noch darauf, unter den Arm genommen und nach Hause gebracht zu werden. Am Vorabend der Bescherung wird man zum Teil schon beginnen, den Baum auszuschmücken und ihm ein funkelndes Gewand zu geben. Die älteren Kinder dürfen hierbei vielleicht schon behilflich sein, was ihnen zu einer besonders großen Freude wird.

Es wird einem warm ums Herz, geht man an solchen grünen Bäumen vorbei, die in Reihen aufgestellt sind. Ist es nicht, als würde man wieder in seine Kindheitstage zurückversetzt, an jene zauberhaften Wochen vor Weihnachten erinnert, die so voll Geheimnissen und Wünschen waren, die uns Buben und Mädels bis in unsere Träume verfolgten?

Viele liebe Erinnerungen werden in uns wieder wach, wenn wir zuschauen, wie auf dem Christbaummarkt der übliche weihnachtliche Verkehr herrscht. Kritisch werden die Bäume von den Käufern gemustert, ob sie gerade gewachsen sind und ob sie vor allem eine schöne Spitze haben, damit der goldene Weihnachtsstern am Heiligen Abend schön befestigt werden kann.

Die Bäume sind da, ein Zeichen, daß Weihnachten vor der Türe steht.

*Kriegsweihnachtsfeier*

Die Ortsgruppe Haslach der NSDAP. veranstaltet am Mittwoch, 23. Dezember, 20 Uhr, im Saale der Bahnhofwirtschaft die Kriegs-Weihnachtsfeier 1942. An der Feier nehmen alle Parteigenossen, Politischen Leiter, Formationen und Gliederungen teil.

*Spielwarenverkauf*

Heute geht es ohne Kleiderkarte. Der Verkauf der schönen Spielwaren, die unsere Jugend angefertigt hat, hat alle Kauflustigen befriedigt. So gerne möchte aber noch die oder jene Bastelarbeit gekauft werden. Wer also noch irgend einen Gegenstand sich käuflich erwerben will, der besuche heute Dienstag die Ausstellung im Zeichensaale des Schulhauses, wo der Verkauf von 15—16 Uhr und abends von 19—20 Uhr fortgesetzt wird.

*Beerdigung*

Ein lieber Mitbürger wurde am vergangenen Freitag unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Pg. Josef Wölfle kam durch einen tragischen Unfall unerwartet rasch ums Leben. 47 Jahre alt ist der Verstorbene geworden. Nun trauert die Familie um den allzu früh Verschiedenen. Die Partei, die SA. und auch die Feuerwehr mit Musik waren zu dem Leichenbegängnis erschienen, um dem allseits geachteten und beliebten Mitbürger das letzte Geleite zu geben.

## Steinach berichtet

w. Steinach i. K. (Trauung.) Am vergangenen Samstag fand hier die Trauung des Brautpaares Sanitäts-Obergefreiter Walter Grüne, Sohn des Rentners Josef Grüne aus Ulfkotte 78 bei Dorsten in Westfalen, und Elisabeth Pfaff, Tochter des Schuhmachermeisters Wilhelm Pfaff, in Steinach statt. Den Neuvermählten auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche und alles Gute auf ihrem ferneren Lebenswege. — (Weihnachtsferien.) An hiesiger Grund- und Hauptschule haben am Montag, den 21. Dezember, die diesjährigen Weihnachtsferien begonnen und dauern bis mit 3. Januar 1943, so daß der Unterricht am Montag, den 4. Januar 1943, für sämtliche Klassen wieder beginnt. — (Altmaterialiensammlung.) In der vergangenen Woche, als letzte Schulwoche vor den Weihnachtsferien und im Jahre 1942, waren unsere Jungen und Mädel der Oberklassen hiesiger Volksschule eifrig mit der Sammlung von Altmaterialien beschäftigt und haben sich gerne und freudig in den Dienst dieser Sache gestellt, was anerkennendes Lob verdient. Wenn auch die Menge der Sammlung gegenüber der von früheren derartigen Sammlungen etwas geringer ist, so ist dies keinenfalls etwa der wengier eifrigen Sammlungsfreude der Kinder, sondern lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß eben die Altmaterialien heute nicht mehr in dem Maße vorhanden sind wie früher. Gerade deshalb ist das diesmalige Ergebnis umso höher zu bewerten. — (Durchziehende Schafherden.) Zur Zeit ziehen fast tagtäglich Schäfer aus der rauhen, schwäbischen Alb zur großen Freude unserer Jungen und Mädel durch unser Dorf, um mit ihren Herden teils im Kinzigtal, teils in der angrenzenden Rheinebene auf Winterweide zu fahren. Man kann da vielfach Herden mit mehreren hundert Stück dieser wertvollen Tiere beobachten. Ganz besonderen Spaß machen die jungen Tiere, die Lämmer, die durch ihre drolligen Luftsaltos, ein reizendes Bild bieten. Bald wird auch der Schäfer der hiesigen Weide mit seiner Herde eintreffen, dann können sich unsere Kinder tagtäglich an diesen drolligen Tierchen erfreuen. Die erfreuliche, stete Zunahme der Schafherden macht uns auch in bezug auf Wolle von Jahr zu Jahr immer mehr von dem mit neidischen Augen auf das emporstrebende Deutschland schauende Ausland unabhängig.

w. Steinach i. K. (4. Reichsstraßensammlung.) Das Ergebnis der am vergangenen Sonntag hier durchgeführten 4. Reichsstraßensammlung kann als ein sehr gutes bezeichnet werden. Die niedlichen Holzabzeichen fanden riesigen und raschen Absatz und wurden gerne gekauft. Die Sammler und Sammlerinnen — es war diesesmal die Hitlerjugend — gaben sich aber auch alle Mühe. So konnte auch durch die Gebefreudigkeit der Einwohner und durch die unermüdliche Arbeit der Sammler und Sammlerinnen das erfreuliche Resultat der Sammlung erzielt werden. Spendern und Sammlern gebührt aufrichtiger Dank. — (Bazarerfolg.) Ein Besuch des am letzten Sonntagnachmittag im großen Schulsaal veranstalteten Spielwarenbazars machte wirklich recht viel Spaß und Freude. Die seit vielen Wochen hindurch abends durch die HJ., BDM. und Jungmädel verfertigten Spielwaren, waren mit so viel Mühe und Hingabe hergestellt worden, daß es einfach erstaunlich war, mit welchem Geschick all die vielerlei Spielsachen meisterhaft gebastelt wurden. Der Besuch seitens der Bevölkerung war — es konnte ja auch nicht anders erwartet werden — ein überaus großer und der Absatz ein denkbar flotter. Der ganze, reichliche Vorrat wurde beinahe restlos und in verhältnismäßig kurzer Zeit abgesetzt. Da staunten die kleinen Buben und Mädels, als sie in Begleitung ihrer Mutter, Tante oder Großmutter den Saal betraten, und all die vielen Spielwaren sahen. Etwas ganz Neues und noch nie Dagewesenes für sie. Die Reichhaltigkeit machte es ihnen oft recht schwer sich für irgend eine Spielwarenart zu entschließen. Wieviel Freude und Jubel löste doch der Ausstellungssonntagnachmittag bei unseren Kleinsten aus! Aber auch viel Freude hatten die Bastler und Bastlerinnen darüber, daß die von ihnen gefertigten Sachen so begehrt waren und so flotten Absatz fanden, und sie so durch ihre Arbeit dem WHW einen ganz ansehnlichen Betrag zuführen lassen konnten. Diese selbstlose Hingabe unserer HJ., BDM. und Jungmädel verdient volle Anerkennung und Lob.

— (Vorweihnachtsfeier.) Im Gasthaus zur „Flasche" veranstaltete die NS.-Frauenschaft am vergangenen Sonntagnachmittag 14 Uhr eine Vorweihnachtsfeier für die Jugend- und Kindergruppe mit Weihnachtsbescherung ab. Der Besuch, besonders auch vonseiten der Mütter, war recht zahlreich. Die Kinder warteten mit Unterhaltung reichlich auf. Den Höhepunkt für die Kinder erreichte der Nachmittag durch die Bescherung. Freudigen und dankbaren Herzens nahmen sie ihre Gaben entgegen. So nahm der Nachmittag einen in allen Teilen recht befriedigenden Verlauf.

m. Welschensteinach. (Altersjubilar.) Unser Mitbürger, Schreinermeister Wilhelm Link, konnte dieser Tage sein 70. Wiegenfest begehen. Wir wünschen dem Jubilar noch viele und gesunde Altersjahre.

m. Welschensteinach. (Weihnachtsbescherung.) Am Sonntag hatten unsere Kinderschüler des NS.-Kindergartens ihre Weihnachtsfeier. Tante Martha und Frl. Schmider hatten alles aufs beste vorbereitet und von den Kleinen wurden schöne Gedichte vorgetragen und dann gab es Kaffee und Kuchen. Der Schulsaal war echt festlich hergerichtet und der Weihnachtsbaum fehlte auch nicht. Was den Kindern aber die größte Freude bereitete, war die überreiche Bescherung. Mit großer Freude kehrten die Kleinen in das Elternhaus zurück. Der Tante Martha aber sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

m. Bollenbach. (Vor-Weihnachtsfeier im NSV.-Kindergarten.) Auf vergangenen Freitagnachmittag hatte Tante Emmy die Mütter unserer lieben Kleinen mit ihren Angehörigen zu einer kleinen Vor-Weihnachtsfeier in den festlich geschmückten Kindergarten eingeladen. Recht zahlreich wurde der Einladung Folge geleistet. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch Tante Emmy an die Erschienenen, wurde die Feier mit einem Musik-Vortrag (Harmonium und Geige) eingeleitet, worauf Zellenleiter Roser Veranlassung nahm, auf die Bedeutung der Feier hinzuweisen. Alsdann kamen unsere lieben Kleinen mit ihren überaus herzigen Spielen an die Reihe, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Jedes der Kleinen war bemüht, das Beste zu leisten Eine besondere Freude löste die Bescherung aus, als das Christkindle die schönen Geschenke an die Kleinen verteilte. Selbst die Mütter wurden mit einer kleinen Gabe überrascht. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder mit musikalischer Begleitung verschönten die Feier. Zellenleiter Roser dankte Tante Emmy für all die schönen Darbietungen, worauf Tante Emmy ebenfalls Veranlassung nahm, allen zu danken, die die schön verlaufene Feier durch ihre Mitwirkung unterstützten.

---

Einbach-Hauserbach. (Grüße aus dem Felde.) Obergefreiter August Ringwald sendet aus dem fernen Osten herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße.

Gutach b. Hornberg. (Auszeichnung.) Matrosenobergefreiter Ernst Böttcher erhielt dieser Tage das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Hornberg. (Auszeichnung.) Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt Gefreiter Anton Maier, Sohn der Witwe Anna Maier, geb. Schweizer.

## Aus dem hinteren Kinzigtal

Schiltach. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden verstarb Frau Gottlieb Joos Witwe geb. Pfau. — (Mitgliederversammlung.) Ueber das vergangene Wochenende fand eine Mitgliederversammlung der Partei statt, bei der eine Reihe von neuen Anordnungen bekanntgegeben wurden. Des weiteren wurde das Winterprogramm den Parteigenossen zur Kenntnis gebracht. Die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe findet am Sonntag, 27. Dezember, statt. Dabei wird einer Anzahl von Müttern das Mutterehrenkreuz verliehen. — Die NS.-Frauenschaft kann den Zugang von 40 Mitgliedern melden. — Der NSV.-Ortsamtsleiter gab seinen Jahresbericht bekannt und gab dabei interessante Angaben über die örtliche Arbeit der NSV.

Alpirsbach. (Ausstellung.) Die Ausstellung und der Verkauf der von der Hitlerjugend angefertigten Spielsachen war ein voller Erfolg. Die Spielsachen fanden volle Anerkennung und rasch waren die Verkaufsstände ausverkauft. — Für die Volksernährung.) Um der Volksernährung dienlich zu sein, wurden die Rasenflächen des Kurgartens umgebrochen. Sie werden mit Oelfrucht angepflanzt werden. — (Hausmusik.) Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft versammelten sich am vergangenen Donnerstag zu einem Abend deutscher Hausmusik. Der Besuch war ein recht guter und es war eine Freude mitanzusehen, wie sich viele Frauen, neben ihrer Heimarbeit, auch die Hausmusik angelegen sein lassen.

# Kreisstadt Wolfach

*Stille Zeiten im stillen Kinzigtal*

Noch werden die Tage kürzer, die Nacht beherrscht die Zeit. Schwere Wolken bedecken den Himmel. Nicht jeden Tag ist die Sonne zu sehen. Ueber der Natur liegt eine Stille, ein Zustand, aus dem etwas Außergewöhnliches erwartet wird. Es ist das Bild, das sich jedes Jahr in diesen Wochen den Menschen bietet. Das Bild einer anscheinend toten Natur, die sich selbst das Totenkleid anzieht mit ihrer Stille, ihrer Verhaltenheit. Es ist als ob die Natur ihrer Erstarrung, ihrer Leblosigkeit sich bewußt wäre, als ob sie das entschwundene Leben betrauere. Wir Menschen erleben diese Wochen ohne Sonne mit viel Nacht. Wir fühlen eine gewiss Bedrücktheit ob der Stille und Schwere, die über der Natur liegt. Es ist schon ein Stück Wahrheit, daß die Natur in etwa auch die Menschen macht. Es ist Advent. Adventswochen sind stille, besinnliche Wochen. Sie gehen an den Innenmenschen. Natur und Advent ergänzen sich beide, sind den Menschen Merkmal und Hinweis. In beiden, der Natur wie dem Advent, liegt für den Menschken ein belastender Zug. Es ist das Wissen um die Vergänglichkeit, wie sie die tote Natur lehrt, es ist der Ernst des Advents mit der Forderung der Selbstprüfung. Das Wissen um Dinge dieser Art mag den Menschen nicht lieblich in den Ohren klingen, aber es ist heilsam, ist wegweisend. Erzieher ist Natur und Advent, Erzieher und Mahner im Reich der Menschen. Natur und Advent haben aber auch eine hoffnungsvolle Seite, sie sagen den Menschen, ihres Bleibens sei nicht immer. Nur Wegbereiter wollen sie sein, nur Künder einer anderen Zeit. Ihr Dasein ist zwangsläufig, aber dieses Dasein hat Sinn und Ziel. Die Natur sagt uns, aus meiner Erstarrung erwächst der Frühling, aus meinem Sterben wird neues Leben. Und der Advent weist hin auf das lichtbringende Weihnachtsfest, das den Ernst und die Stille des Advents beseitigt, und weihnachtliche Stimmung schafft. Sehen die Menschen diese Wochen derart, so wird das Bedrückende dieser Zeit nicht so sehr empfunden werden. Es geht dem Licht zu, von der Natur- wie von der Adventsseite her. So die stillen Wochen gesehen und erlebt, werden sie zum Gewinn für die Menschen. Frohe Erwartung sei der Grundton dieser Zeit. Dieser Grundton soll nicht beseitigt werden durch äußere Einwirkungen. Erfüllung findet dieser Grundton in der sieghaften Kraft der Sonne, und in einem fröhlichen Weihnachtsfest.

*Vorweihnachtsfeier der NS.-Frauenschaft*

r. Am Freitagabend fanden sich die Mitglieder der NS.-Frauenschaft zu einer Vorweihnachtsfeier im Rathaussaal ein, der sinnvoll geschmückt war. Die Jugendgruppe hatte durch ihre musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Feierstunde einen schönen Rahmen verliehen, und einige Jungen und Mädel aus der Kindergruppe führten schöne Märchenspiele auf, die den Frauen recht viel Unterhaltung und Freude brachten. Nebenbei war noch eine kleine Ausstellung selbstgefertigter Spielzeuge und Märchenfiguren aufgebaut, und durch Kauf solcher Gegenstände konnte dem WHW. noch etwas beigesteuert werden. So nahm bei Gesang und froher Unterhaltung trotz dem Ernst der Zeit diese Gemeinschaftsfeier der NS.-Frauenschaft einen schönen und würdigen Verlauf, hauptsächlich auch insofern, als anläßlich dieser Feier durch den Ortsgruppenleiter auch an fünf Frauen das Mutterehrenkreuz verliehen wurde mit entsprechender eindrucksvoller Ansprache seitens des Hoheitsträgers.

*Mädel vom BDM. sangen im Krankenhaus*

r. Am Sonntagnachmittag hatten sich eine Anzahl Mädel vom BDM. im Krankenhaus eingefunden, um die Insassen mit einigen schönen Liedern zu erfreuen. Im Flur, in den Gängen der verschiedenen Etagen wurden bei geöffneten Türen der Krankenstuben schöne Lieder zum Vortrag gebracht und so den Insassen des Krankenhauses eine Weihnachtsfreude bereitet. Dieses schöne Unternehmen des BDM. verdient Dank und Anerkennung auch in der Oeffentlichkeit.

*Todesfall*

r. Im benachbarten Heubachtal (zu St. Roman gehörig) starb am Sonntag im hochbetagten Alter von 93 Jahren Frau Franziska Mantel geb. Haas. Die Verstorbene hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und trotz der Mühen des alltäglichen Lebens in der Landwirtschaft hat sie das hohe Alter von 93 Jahren erreicht.

---

# Vom Schicksal verweht

**Roman von Holla Gutkelch** Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

5. Fortsetzung

Jetzt unterscheidet Gomez deutlich draußen in der mondhellen Nacht eine Anzahl Büsche, die sich auf das Haus zu bewegen. Ihm ist bekannt, wie die Dschungelneger ihre Krieger tarnen. Ein Angriff großen Stils! denkt er, und seine Hoffnung, lebend aus dem Bungalow herauszukommen, schwindet.

Und nun sausen plötzlich flammende Pfeile durch die Nacht. Ihre Spitzen sind mit glimmendem Werg umwickelt und entzünden sich durch den Luftdruck des Wurfes. Als Antwort peitschen Schüsse aus dem Bungalow.

Ruhig und überlegen zielen die beiden Aerzte auf die in den wandelnden Büschen verborgenen Dschungelneger. Da hören sie das splitternde Geräusch sich ins Holz des Daches bohrender Speere. Jetzt fliegen auch einige Brandspeere durch die Fenster in den Raum.

„Decken drüben werfen, Pesam-Billy!" ruft Gomez.

Während immer neue flammende Speere das Dach des Bungalows durchbohren, wird wieder der dumpfe unheimliche Ryhthmus der Trommeln hörbar. Dazwischen knallen die Schüsse der Weißen.

Drei, vier Büsche sinken um, die anderen Dschungelneger ziehen sich in den Urwald zurück. Lewis schickt den Fliehenden noch einen Schuß nach.

Das Bungalow ist bereits voller Qualm. Da legt sich eine Hand auf Bobs Schulter. „Lassen Sie doch. Er hat keinen Zweck mehr zu schießen, diesmal müssen wir laufen!" sagt Gomez.

„Wo sollen wir denn hin? Zum Fluß? Ich denke, die werden unser Boot . . ."

„Nicht denken, Bob Lewis, laufen! Wer denkt, wird gefressen oder gebraten, ganz wie Sie wollen!"

Als Gomez die Tür öffnet, steht das Dach des Holzhauses bereits in hellen Flammen. Hinter ihm drängen Lewis und die beiden Neger ins Freie. Da zischt schon wieder ein brennender Pfeil durch die Nacht. Der zweite schwarze Diener bricht zusammen. Geistesgegenwärtig wirft Gomez schnell die Tür ins Schloß. „Zu spät!"

„Ach was, wir versuchen es auf der anderen Seite. Los, Gomez! Ich halte sie hier auf, bis ihr drüben seid", meint Lewis besonnen. Er streicht seinem schwarzen Diener das Wollhaar aus der Stirn; der arme Kerl rührt sich nicht mehr.

Während Gomez aus einem kleinen rückwärtigen Fenster springt und Pesam-Billy ihm folgt, öffnet Bob wieder ein wenig die Tür. Schußbereit hält er den Revolver in der anderen Hand.

Die Gestalt eines riesigen Negers wird hinter einem der Mangobäume sichtbar. Er hebt den Speer und läuft, zum Wurf ausholend, auf Lewis zu. Ein Schuß zerreißt die Stille. Der Neger wird getroffen, stürzt aus vollem Lauf, einen Salto schlagend, zu Boden. Mehrere Schwarze rennen auf das Bungalow zu, um den Gefallenen zu rächen. Da bemerken sie Gomez und Pesam-Billy, die über die Lichtung in die Dschungel zu flüchten versuchen, und in der Meinung, es sei niemand mehr in dem Bungalow, machen sie sich auf die Verfolgung.

Mit Erstaunen sieht Lewis, daß kein Speer mehr geflogen kommt. Der Weg scheint für ihn im Augenblich frei zu sein. Schnell entschlossen verläßt er das Holzhaus. Er weiß, im Bungalow ist er auf die Dauer verloren. Die Tropennacht gibt ihm eine Lebenschance.

Gomez und Pesam-Billy haben einen schmalen getretenen Saumpfad gefunden, der sich durch mannshohe Farnen zieht. Ihr Atem keucht. Die Verfolger scheinen ihre Spur verloren zu haben.

„Pesam-Billy- ich glaube, wir sind gerettet!" meint Dr. Gomez fast ungläubig.

Der Neger, der vor ihm läuft, wendet sich um, er nickt. In diesem Augenblick gibt der Boden unter seinen Füßen nach, mit einem Aufschrei stürzt er in eine Falle, die mit Blättern und Gras überdeckt war.

Gomez stand am Rande der Grube, er kann den Anblick nicht fassen, der sich ihm bietet: Pesam-Billys Körper am Boden der Falle liegend von unzähligen Pfeilspitzen durchbohrt.

Wie erstarrt vor Schreck sieht er, daß drei, vier Neger hinter einem Farnbusch hervorspringen und sich auf ihn stürzen. Er versucht nicht einmal mehr, seine Pistole aus dem Gürtel zu ziehen.

Währenddessen ist Lewis zum Flußufer gelangt. Für den Fall einer Flucht hatte er sich mit Gomez an der Stelle verabredet, wo ihr kleines Boot mit dem Außenbootmotor verankert liegt. Sanft schaukelt das Boot, der Mond glitzert über die Wellen. Niemand ist zu sehen. „Gomez, Gomez . . ." ruft er halblaut. Als keine Antwort kommt, durchfährt den jungen Arzt heißer Schreck. Vielleicht ist der Kamerad noch in Gefahr. In Gedanken tastet er nach seiner Patronentasche, überlegt, welchen Weg der Kreole und Pesam-Billy eingeschlagen haben könnten. Ob sie noch leben? Sein waches Ohr hört ein leises Rascheln, er sieht in einiger Entfernung Neger aus der Dschungel treten. Entferntes Trommeln, immer derselbe dumpf an- und abschwellende Ton. Schnelle Flucht ist die einzige Rettung.

Schnell ist er im Boot, reißt den Motor an und schießt mit dem Revolver die Ankerleine durch. Die Strömung des Flusses ist stark, das kleine Schiff treibt rasch davon. Jetzt hat eine Schar Wilder das Ufer erreicht. Rechts und links von Lewis klatschen Speere ins Wasser. Er wirft sich hin, steuert im Liegen. Immer seltener werden die Speere, kaum noch hörbar ist das Trommeln.

Hinter der großen Biegung des Flusses wagt Bob Lewis, sich aufrecht zu setzen. Die Morgendämmerung hebt die schwarzen Schleier der Nacht von der Dschungel, an einem rötlich angehauchten Himmel steht blaß der letzte Stern. „Virgin", sagt Bob erschüttert, und zärtlich streicht Bob über den glatten Bootsrand. Der Name löst in ihm eine unbändige Freude am Leben aus, aber zugleich auch eine schmerzliche Gewißheit, daß die meisten Menschen ihr Glück teuer bezahlen müssen. Und mit selbstquälerischer Ironie erinnert er sich, daß er ihm sogar schon einmal Vorschuß gegeben hat.

*

Professor Forster macht Morgenvisite im Hospital für Weiße, seine Assistentin Dr. Larsen begleitet ihn. Die Kranken lieben die schöne stille Virginia mit den ruhigen Bewegungen, weil sie ihr Lächeln gleichmäßig an Arme und Reiche verschenkt. Sie ist immer für alle da: In ein paar freien Minuten sitzt sie sogar an Mr Sedgewicks Bett und nimmt einen dringenden Geschäftsbrief auf, was ihr das ganze Hygiene-Departement als Leistungsprobe für Langmut anrechnet. Oder sie berät mit Frau Dupont, der Gattin eines Kolonialangestellten, wo deren Kinder während ihres Aufenthaltes im Hospital unterzubringen seien.

Virginia schließt die Tür zum Saal II, während sie und Forster langsam den Korridor entlanggehen, meint der Professor befriedigt lächelnd: „Na, unseren schwierigsten Fall hätten wir auch durch. Geben Sie heute nachmittag noch mal „Vi[illegible] C intravenös" und morgen sehen wir da[illegible]er. Haben Sie sonst noch etwas für mich.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Arbeitsjubilar.) Bei den Uhrenfabriken Junghans konnte Hilfsarbeiter Wendelin Protzer sein 25jähriges Jubiläum feiern. — (Altersjubiläum.) Das 75. Lebensjahr vollendete unsere Mitbürgerin, Frau Lina Schlegel. — (Ernennung) Zum Handelsschulrat wurde Handelsschulassessor Westermayer ernannt. — (Todesfall.) Im Alter von 86 Jahren verstarb unser Mitbürger, Kaufmann Karl Müller, nach einem arbeitsreichen Leben. — (Sammelergebnis.) Das Sammelergebnis der 3. Reichsstraßensammlung beträgt in der Ortsgruppe Schramberg 3290,60 RM und im Ortsteil Sulgen 1000 Reichsmark.

Schramberg. (Todesfall.) Nach schwerer Krankheit verstarb das acht Jahre alte Kind Edmund der Familie Edmund Roß. — (Weihnachtsmarkt.) Am letzten Adventsonntag fand in der Turnhalle der Weihnachtsmarkt statt, bei dem die vielen kleinen Bastelarbeiten der Hitlerjugend und des BDM. verkauft wurden. Es war ein voller Erfolg und der Ertrag für das Winterhilfswerk ist ein recht hoher. — Silberhochzeit.) Das Ehepaar Thomas Graf feierte das Fest der silbernen Hochzeit.

---

Freudenstadt. (Auszeichnung.) Feldwachtmeister Philipp Pfeiffle wurde mit dem EK. I ausgezeichnet.

## Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Vom Weihnachtsmarkt.) Ein recht lebhafter Betrieb herrschte am Weihnachtsmarkt über das Wochenende. Es gab alles, was der einzelne Käufer sich nur wünschen konnte. Und so war es auch kein Wunder, daß die Stände bald ausverkauft waren. Der Erfolg für das Kriegs-WHW. dürfte auch ein recht guter sein. — (Silberhochzeit.) Hauptsturmführer Wilh. Schmidt und seine Ehefrau Anna, geb. Fichter, konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — (Vom Schulopfern.) Die Volk-, Haupt- und Mittelschule St. Georgen konnten als Schulopferpfennig den Betrag von RM. 250.60 an den Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge abliefern.

Villingen. (Todesfall.) Im Alter von 28 Jahren verstarb unser Mitbürger Heinrich Maruzzo. — (Heldentod.) Im Alter von 32 Jahren fand der Soldat, Kaufmann Karl Dreher, im Osten den Heldentod.

Donaueschingen. (Todesfall.) Nach schwerer Krankheit verstarb Frau Hilde Meindle geb. Mays.

## Aus dem Elztal

Gutach bei Waldkirch. (Auszeichnung.) Bei der Firma Gütermann konnte der Druckereiarbeiter Josef Weber mit dem Ehrenzeichen für 50jährige Mitarbeit geehrt werden.

Katzenmoos. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Barbara Weber geb. Meier, nach schwerer Krankheit.

Biederbach. (Todesfall.) Nach schwerer Krankheit verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Zita Rißler geb. Wernet, im Alter von 75 Jahren.

## Harmersbach- u. Nordrachtal

ch. Oberharmersbach. (Reichsnährstandsversammlung.) Auf der auf Anordnung des Kreismilchleistungsausschusses beim Kreisbauernführer Wolfach kürzlich stattgefundenen Versammlung der Kuhhalter von Oberharmersbach, die im festlich geschmückten großen Saal des Gasthauses zur „Stube" stattfand und leider nur mäßig besucht war, sprach der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Wolfach, Pg. Kautz, das Hauptreferat. Er führte u. a. aus: Wenn auch der Besuch der Veranstaltung zu wünschen übrig läßt, so ist die Anwesenheit von verhältnismäßig vielen Bäuerinnen und Landwirtsfrauen doch ein schöne Beweis für das Interesse, das unsere Bäuerinnen den Fragen der „Milcherfassung" entgegenbringen. Stabsleiter Kautz bewies an Hand trefflicher Beispiele und eines überzeugenden Zahlenmaterials die finanziellen Vorteile der Umstellung unserer landwirtschaftlichen Betriebe des Schwarzwaldes auf Milchproduktion, sprach im folgenden über die Voraussetzungen einer hohen Milchleistung, angefangen von der pünktlichen und richtigen Fütterung (im Stall muß die Uhr hängen!), einer sachgemäßen Pflege der Tiere und einwandfrei sauberen Gewinnung der Milch, Aufstellung eines Futterplans bis zur Erstellung von neuzeitlichen Dunglegen und Siloanlagen. Gerade im Kreis Wolfach müssen die Kuhhalter jetzt schon mit aller Energie darangehen, die oftmals durch schlechte Tiere übersetzten Viehställe auszuräumen, die schlechten Milchkühe, die „unnützen Fresser" auszumerzen. Andererseits müssen die Bäuerinnen unter allen Umständen bereit sein, im Betrieb so viel Milch als möglich einzusparen, um dadurch die Milchablieferung zu steigern. Besonders begrüßt wurden die Ausführungen des Redners über die von der Landesbauernschaft Baden erlassenen Bescheide für Buttererzeuger. Denn gerade auf diesem Gebiet herrschte bisher noch große Unklarheit! Die anwesenden Landbuttererzeuger konnten sich überzeugen, daß die Veranlagung der buttererzeugenden Betriebe unter Beachtung aller Umstände vorgenommen worden ist. Wenn die Butterablieferung in vielen Betrieben zu wünschen übrig läßt, dann liegt der Fehler meistens am guten Willen! Stabsleiter Kautz schloß seine interessanten und lehrreichen Ausführungen mit dem eindringlichen Ruf an alle Kuhhalter von Oberharmersbach, mitzuhelfen, daß trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten in den Betrieben die Milch- und ganz besonders die Butterablieferung bis zum Aeußersten gesteigert wird.

## Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (80. Geburtstag.) Am heutigen Dienstag vollendet Frau Viktoria Armbruster, geb. Roth, Feuergasse 1, in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. Mit unserer herzlichen Gratulation für die Jubilarin verbinden wir den Wunsch, daß es der betagten Greisin noch recht lange vergönnt sein möge, sich eines gesegneten Lebensabends zu erfreuen.

Gengenbach. (Spielzeugausstellung der Hitler-Jugend.) Am Sonntag war der Gengenbacher Bevölkerung Gelegenheit gegeben, in einer mustergültig aufgebauten Spielzeugausstellung im Jungmädelheim (Kaufhaus) alle die vielen mit Geschick und Liebe gefertigten Dinge zu bewundern, welche die Angehörigen der hiesigen Hitlerjugend in vielen Stunden gemeinnütziger Arbeit gewerkt und gebastelt haben, um einmal vor allen Dingen den Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen, denen ein hartes Geschick des Krieges den Vater genommen, darüber hinaus aber auch all den vielen von der NSV. betreuten jüngsten Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu machen und endlich durch den Verkauf einer sehr ansehnlichen Zahl von Gegenständen durch den Erlös die WHW.-Spende der Reichsstraßensammlung um einige hundert Mark zu vermehren. Eine soziale Gemeinschaftsleistung, die restlose Anerkennung verdient. Staunen und Bewunderung erwecken auch die teilweise mit künstlerischer Begabung gefertigten schönen Dinge. Es würde zu weit führen die in die Hunderte gehenden netten Spielzeuge im einzelnen zu erwähnen, doch seien neben den wirklich originellen Künstlerpuppen und Tieren einige wenige besonders gut gelungene Stücke genannt. So sah man den Gengenbacher Bahnhof, einen naturgetreu nachgebildeten Bauernhof, einen reizenden Zirkus, einen echten Zigeunerwagen, eine in Holz hergestellte ganze Schulklasse mit Lehrer und Schülern neben einem prachtvollen Kasperltheater, einer hübschen Arche und vielen von witzigen Einfällen zeugenden Bildermosaiks und Zusammensetzspielen. Alles in allem eine vielseitige Spielzeugschau, die Können, künstlerischen Geschmack und Liebe für die Sache in gleicher Weise verrät.

## Weihnachtsfeier im Gengenbacher Reservelazarett

*Kreisleiter Rombach spricht zu den Verwundeten*

Gengenbach. Weihnachtlich geschmückte Krankenzimmer und Gänge, in welchen auf langen Tischen die Gaben für unsere verwundeten Soldaten bereit lagen und nicht zuletzt ein festlich geschmückter Saal mit einem im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum waren die sichtbaren äußeren Zeichen, daß im hiesigen Reservelazarett Weihnachten gefeiert wurde. Festlich froher Glanz strahlte aber auch aus den Augen der Kameraden im feldgrauen Kleide, die um die dritte Nachmittagsstunde mit ihren Betreuern und einer großen Zahl von Gönnern und Ehrengästen um den Christbaum versammelt waren. Neben Kreisleiter Rombach, dem Vertreter des Ortsgruppenleiters Boden und einer Reihe von Hoheitsträgern der benachbarten Gemeinden sah man auch Landrat Dr. Sander und Bürgermeister Hägele unter den Teilnehmern an der schlichten, aber eindrucksvollen Feier. Weihevolle Klänge eines Klaviertrios leiteten die Vortragsfolge stimmungsvoll ein. Ein von einem BDM.-Mädel gut gesprochener weihnachtlicher Prolog und ein weiterer Musikvortrag des Gengenbacher Trios (Frl. Vogel und die Herren Högerich und Schmalz) bildeten die Ueberleitung zu der Begrüßungsansprache des leitenden Chefarztes, Oberstabsarzt Dr. Huck, der nach herzlichen Begrüßungsworten und einer Ehrung der Gefallenen in kurzen Ausführungen den tiefen Sinn des Weihnachtsfestes deutete, in Dankbarkeit all derer gedachte, die sich um die Betreung der Verwundeten verdient gemacht und im Gedenken an diejenigen, die mit der Hingabe ihres Lebens das größte Opfer gebracht, die Kameraden aufforderte, im Geiste der Einigkeit und Kameradschaft durch treue Pflichterfüllung ihnen dieses Opfer zu lohnen.

Nach einem von einer herrlichen Sopranstimme prachtvoll gesungenen Weihnachtslied (Heil'ge Nacht auf Engelsschwingen...) und der als Duett vorgetragenen „Hymne an die Nacht" von Beethoven brachte Kreisleiter Rombach in einer Festansprache das zum Ausdruck, was Front und Heimat in diesen Tagen der geweihten Nächte besonders verbindet. In allen Lazaretten des Großdeutschen Reiches und an allen Stätten der Arbeit und des Kampfes — führte Kreisleiter Rombach aus — ist die Partei in diesem Jahre im Verein mit der Wehrmacht mit der Durchführung weihnachtlicher Feierstunden beauftragt, gleichsam um damit symbolisch die Einheit von Front und Heimat zum Ausdruck zu bringen. Immer schon, seit es Deutsche gibt, ist Weihnachten als das Fest des Lichtes, das die Finsternis besiegt, gefeiert worden. Wenn heute vielerorts der Vater, der Sohn oder Bruder nicht mit den Lieben daheim unter den Lichterbaum treten kann, so wandern doch die Gedanken über Meere und Kontinente hinweg zueinander, und dieses Wissen um die gedankliche und geistige Verbundenheit gibt gerade der Kriegsweihnacht einen besonders tiefen Sinn. Ueber den engeren Rahmen der Familie hinaus hat sich auch dank der vom Führer gegebenen Idee das deutsche Volk zu der großen Gemeinschaft der Herzen gefunden und führt heute den Kampf gegen die Mächte der Finsternis, damit dereinst das deutsche Licht hell erstrahle und nach dem gläubig erkämpften Siege der ewige Friede komme, ein Frieden der Gerechtigkeit, der den Nationen ihr Lebensrecht und ihre Zukunft sichern wird. Den Dank an die Front wollen wir aber dadurch abstatten, daß wir bis zu dem Tag, da uns Glocken, Trompeten und Gesänge den Frieden verkünden werden, nicht erlahmen im Einsatz, im Arbeiten und opferbereiten Kämpfen. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation fand die weihnachtliche Feierstunde ihren Abschluß.

Im Anschluß an die Feier begab sich der Kreisleiter mit seiner Begleitung in die einzelnen Krankenzimmer zu den bettlägerig Verwundeten, mit denen er unter Ueberreichung von Geschenken kameradschaftlich freundliche Worte wechselte. Die übrigen Soldaten traten an die reich gedeckten Gabentische und empfingen aus der Hand ihres Hauptfeldwebels ihre dank der Gebefreudigkeit der deutschen Volksgemeinschaft auch im vierten Kriegswinter reichen Weihnachtsgeschenke. Nach der Bescherung vereinten sich Gastgeber und Gäste zu einer fröhlichen Kaffeerunde, einer Stiftung der vereinigten Frauenschaften Gengenbachs und seiner Nachbargemeinden.

## Vermischte Nachrichten

*Güterzug stürzt in einen Fluß*

Salamanca. (Funkdienst des O. T.) Auf der 80 Meter langen Brücke über den Fluß Agueda, sechs Kilometer vor Ciudad Rodrigo, entgleiste ein Güterzug, wobei zwei Lokomotiven und 29 Güterwagen in das Wasser stürzten. Drei Eisenbahner werden vermißt, fünf wurden schwer-, einer leichtverletzt geborgen.

*Ihren Sohn aus den Flammen gerettet*

Haldensleben. Im benachbarten Vahldorf hatte ein fünfjähriger Junge mit Streichhölzern gespielt und dabei das Stroh auf dem Stallboden in Brand gesetzt. Als man das Feuer bemerkte, befand sich der Junge noch auf dem lichterloh brennenden Stallboden. Die Mutter holte ihren Sohn aus den Flammen, wobei sie allerdings selbst Verbrennungen erlitt. Der Stallboden brannte völlig nieder, doch konnte das Vieh gerettet werden.

*Bohnerwachs auf dem Herd*

Berlin. Die 36jährige Aufwartefrau Auguste Wendler aus Berlin wollte in einem Laboratorium einen Topf mit Bohnerwachs auf einer Gasflamme erwärmen. Als Frau W. den Topf vom Feuer nahm, schoß ihr eine Stichflamme entgegen, die ihre Kleider in Brand setzte. Eine Angestellte des Laboratoriums erstickte die Flammen mit einer Decke. Frau W. hatte jedoch bereits lebensgefährliche Brandwunden davongetragen.

*Schweres Erdbeben in Nordanatolinen*

Istanbul, 22. Dez. (Funkdienst des O. T.) Das Gebiet von Erba-Rokat-Nikdar in Nordanatolien wurde am Sonntagabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Erba stürzten zahlreiche Häuser ein. Die ersten Meldungen sprachen von mehreren hundert Todesopfern und Verletzten. Es entstanden große Brände, die noch nicht gelöscht werden konnten, obgleich die Feuerwehren von Samsun, Tokat und Turkal zu Hilfe eilten. Erba ist das Zentrum eines reichen Tabakanbaugebietes, und es ist damit zu rechnen, daß mehrere Millionen Kilogramm der eingelagerten Ernte verbrannten. Das Erba-Tokat-Nikdar-Gebiet wurde vor zwei Jahren fast zu gleicher Jahreszeit bei dem großen Erdbeben von Ersindschan, das seinerzeit 40 000 Menschen das Leben kostete, ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen.

*Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten*

**Auf Wärmestrahler, Heizekissen Gesunde jetzt verzichten müssen!**

### Winteranfang und Thomasnacht

Am Dienstag, 22. Dezember, ist kalendermäßig Winteranfang, jener Tag, an dem sich alljährlich der Kampf zwischen Licht und Finsternis entscheidet. Wir nähern uns damit, selbst wenn Schnee und Eis um diese Zeit das Regiment führen, dem freilich noch unsichtbaren Beginn neuen Lebens in der Natur. Wintersonnwende bedeutet langsame Wiederkehr des Lichtes nach den langen, dunklen Nächten, die der November und der Dezember brachten. Der 22. Dezember wird der kürzeste Tag im heurigen Jahr sein und die folgende Nacht die längste Nacht. Von diesem Zeitpunkt ab nehmen die Tage nicht mehr weiter ab und nach einem gewissen Stillstand bemerkt man eine, wenn zunächst auch ganz langsame Zunahme der Tageslänge. Eingeleitet wird die Wintersonnwende mit der Thomasnacht. Mit ihr beginnen die sogenannten Rauhnächte, um die sich in früheren Zeiten allerhand Volksglauben rankte. In der Bauernregel heißt es vom Thomastag: „Bei unseren germanischen Vorfahren war die Wintersonnwende ein großes Fest, das sogenannte Iulfest.

*Sicherstellung der Friseurarbeiten*

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Friseurleistungen hat der Reichsinnungsmeister des Friseurhandwerks am 1. Dezember eine Anweisung erlassen, die Ende des Monats in Kraft tritt. Danach ist die Herstellung von Dauerwellen für männliche Personen, Kinder und Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr verboten. Die Frisurformen sollen sich grundsätzlich nach den Moderichtlinien des Reichsinnungsverbandes richten, um Modeauswüchse zu vermeiden.

Im übrigen werden aber die Friseure verpflichtet, durch geeignete Maßnahmen die Arbeit im Betriebe so zu verteilen, daß die Wartezeit auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Die Bezirksinnungsmeister sollen die Friseure durch bezirkliche Anweisungen unterstützen. Je nach den örtlichen Bedürfnissen können Tage und Tageszeiten bestimmt werden, in denen berufstätige Kunden bevorzugt bedient, Kinderhaarschnitte nicht ausgeführt und die Leistungen in den Herrenabteilungen auf Haarschneiden, Kopfwaschen und Rasieren in den Damenabteilungen auf Kopfwaschen und Frisieren beschränkt werden. Die Bezirksinnungsmeister können außerdem verbieten, Herrenabteilungen zugunsten von Damenabteilungen zu schließen. Darüber hinaus werden die Obermeister der Innungen ermächtigt, unter Umständen die Friseure zu verpflichten, im Einvernehmen mit dem zuständigen Arbeitsamt männliche Arbeitskräfte aus den Damen- in die Herrenabteilungen zu versetzen, weibliche Arbeitskräfte auf das Herrenfach umzuschulen, ja, gegebenenfalls auch männliche Arbeitkräfte aus den Damenabteilungen für die Herrenabteilungen in anderen Friseurbetrieben zur Verfügung zu stellen.

---

## Marktberichte

Kehl. (Schweinemarkt.) Zufuhr 13 Ferkel, die sämtlich abgesetzt wurden. Preis für das Paar 120 bis 140 RM.

Lichtenau. (Schweinemarkt.) Zufuhr 17 Ferkel, die sämtlich zum Preis von 87 bis 120 RM abgesetzt wurden. Nachfrage sehr stark.

Lahr. Der Schweinemarkt war am vergangenen Samstag nur mit einer geringen Anzahl Ferkeln befahren. Der Preis pro Paar betrug 130 RM.

Freiburg. Der Zutrieb zum Schweinemarkt setzte sich aus 215 Ferkeln und 25 Läufern zusammen. Erstere wurden je Stück zu 30 bis 55 RM abgesetzt, die Läuferschweine im Einzelverkauf zu 100 bis 140 RM. Der Handel war sehr lebhaft. — Mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage wird der nächste Hauptwochenmarkt am Donnerstag, den 24. Dezember- abgehalten. Am gleichen Tage findet auch der Ferkelmarkt statt.

Staufen. Der Schweinemarkt war befahren mit 16 Läufern. Die Preise betrugen für 10 Wochen alte Tiere das Stück 80—90, für 12 bis 14 Wochen alte das Stück 100—130 RM. Es wurde alles verkauft.

Tiengen. Der nächste Krämer- und Schweinemarkt (Weihnachtsmarkt) findet am Mittwoch, den 23. Dezember, statt.

Balingen. (Schweinemarkt.) Gesamtzufuhr 57 Stück Milchschweine. Preis pro Stück 50—65 RM. Handel lebhaft, alles wurde verkauft.


**Mein Herrengeschäft**
ist am zweiten Feiertag bis 11 Uhr geöffnet
**Damensalon geschlossen**
E. Schröter, Haslach.
NB. Personen bis zu 16 Jahren werden laut Verordnung keine Dauerwellen gemacht.
Zahnpasta, Gesichtswasser, Hautcreme, Schampon vorrätig.

Die Firmen
**Photohaus Paul Härtl**
**Photohaus Otto Pfefferle**
halten ihre Geschäfte am
**1. und 2. Weihnachtsfeiertag geschlossen**
Sonntag, den 27. Dezember
**geöffnet von 11-3 Uhr**

Mit behördlicher Genehmigung ist das Geschäft vom
**22. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943**
**geschlossen**
**Gasthaus zum Raben**
Haslach i. K.

**Tiermarkt**

**Junge Nutz- u. Fahrkuh**
38 Wochen trächtig, zu verkaufen Oberschopfheim, Haus 265. 12/405

**Gute Nutzkuh**
2. Kalb tragend, nahe am Ziel, zu verk. Goldscheuer, Hs. 89. 10/624

**Mutterkalb**
zu verkaufen. 10/623
Marlen, Haus Nr. 157.

**Gute Nutz- u. Zugkuh**
nahe am Ziel, zu verkaufen.
Zunsweier, Haus Nr. 41.
22/108

Tausche
**Schwein** zum Weiterfüttern, gegen **Brennholz.** 19/402
Marlen, Haus Nr. 32.

**Wir bitten in allen Verkaufsanzeigen für gebrauchte Gegenstände aller Art den Verkaufspreis anzugeben.**


In dem schweren Schmerz um den Heldentod meines lieben, treuen Mannes, unseres guten Bruders **Obergefreiter Hubert Eble** sind uns die vielen zum Ausdruck gebrachten Beweise der Anteilnahme ein Trost, für die wir allen ein dankbares Vergelts Gott aussprechen. Wir verbinden damit unseren herzl. Dank für die Spendung hl. Messen, für die Kranzspende der Schulkameraden, für die große Teilnahme an den Trauergottesdiensten, und für alle, die in einem Gebet des lb. Gefallenen gedachten.
Haslach, den 21. Dezember 1942.
**Frau Franziska Eble.**


**Schreibkraft**
Anfängerin mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 16/320 an die Geschäftsstelle des O. T.

**Bürokraft**
perf. in Stenografie und Schreibmaschine für 1. Jan. 1943 oder später gesucht. Angebote unter Nr. 16/321 an das O. T.

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich!


Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
**Rosina Feger,** geb. Schorn
sagen wir allen ein herzl. Vergelts Gott. Ebenso danken wir für die vielen Kranzspenden und all denen, die der lieben Verstorbenen von nah und fern das letzte Geleit gaben.
Bollenbach, den 22. Dezember 1942.
**Familie Heinrich Feger und Verwandte.**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden lieb. Mannes u. Vaters **Anton End,** Schlosser, für die zahlr. Kranzspenden u. die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich allen von nah u. fern herzl. Dank. Besond. Dank der Fa. Gebr. Grieshaber für ihre Kranzniederlegung a. Grabe u. der groß. Teilnahme während der Krankheit d. Verstorbenen. Ferner danke ich den Schwestern des Städt. Krankenhauses für die liebevolle Pflege.
Wolfach, den 22. Dezember 1942.
**Frau Berta End Witwe und Kind.**